

Neue Lesehalle.

N 24.

Beilage zum „Dassauer Volksfreund“, Herborn.

1916.

Opfer Maria enbruch.

Son
Kenneemann.
(Führung.)

waren die
zwischen den
der ersten
Da fühlte
wie ihre
linke Ham-
ste. Und
es gesehen,
hielt. So
sie hin, wort-
und in Hand.
"!" sagte
da tonlos
lieb stehen.
kein Wort-
und sah ihn
und hielt
and. In ihrer
langen starke
ein volltö-
Lied des
en und wer-
Lebens.
aria!" sagte
noch einmal
rückte dabei
ihre Hand.
erwachte sie
Betrübung.
Hamke von
mete tief auf
hoh wie ein
es Bild durch
ten ins Dorf.
aria," rief es
und ängst-
hinter ihr,
na!"
sie wollte
hören. Und
Schritte hin-
vernahm, lief
um so eiliger.
Herz stürm-
sie auf dem



Pfingstbille.

O du Geist der ew'gen Liebe,
Geist der Gottesritterschaft,
Wollest pfingstlich uns durchglühen
Mit den Strömen deiner Kraft,

Daß die deutschen Waffen strahlen
Sieggesegnet, heil'ger Geist,
Und du dann dem Friedensvolke
Seiner Seele Sonne seist! R. Braun.

Schulhose stand.
Im Zimmer ihres
Verlobten sah sie
noch Licht brennen;
sie besann sich einige
Augenblicke, dann
ging sie ins Haus
und öffnete seine
Tür.

Fritz Meinede sah
erstaunt auf, als
sie mit flackernden
Augen eintrat. Da
stürzte sie auch schon
auf ihn, umhalsste
und küßte ihn. Ihr
Körper flog. Ein
Zittern krampfte
über sie hin, und
sie küßte und weinte
in wilder und weher
Luft.

Fritz Meinede
löste sie liebevoll von
sich. „Aber Kind,
Maria," bat er, „ich
weiß ja, es war vor-
hin nicht böse ge-
meint!“

Sie sah ihn mit
verweinten Augen
verständnislos an.

„Sieh, es war ja
ungezogen von mir,
solange von euch
wegzubleiben; dar-
um brauchtest du
mich aber doch in
Anwesenheit von
Bredmeyers nicht
so bloßzustellen!
Das hatte mich wirk-
lich verletzt.“ Maria
blickte unverwandt
zu Boden. „Aber
nun hast du dein
Unrecht ja einge-
sehen; das ist gut
so. Komm, wir wol-
len zu den Eltern
gehen!“

Unter ihnen ging
eine Tür; Hamke

kam nach Hause. Und wieder brach Maria in kampfhaftes Weinen aus. Fritz Meinede setzte sich zu ihr; er umfasste sie, wie man ein krankes Kind in die Arme nimmt. Er strich ihr über die fiebernde Stirn, die tränensuchten Wangen.

„Wein' dich aus, Maria, dann wird dir wohl werden!“ Er küßte zärtlich ihre Stirne. „Hat's dich so arg bedrückt? Siehst du, nun wird's besser!“

Allmählich erstarb ihr Schluchzen; sie trocknete ihre Tränen, wusch sich das Gesicht und ordnete ihr Haar. Sie wollte aufbrechen.

„Nein, Maria, jetzt werden wir noch nicht gehen dürfen. Man sieht deinen Augen an, daß du geweint hast, und die Eltern würden auf eine böse Szene zwischen uns schließen.“

Er las ihr die Stellen vor, die er nach den Angaben seines Freundes umgeändert hatte. Er war im Schreiben mit der linken Hand so weit fortgeschritten, daß er, wenn auch zwar noch mit ungelentken und harten Buchstaben, doch mühelos mit ihr kürzere Notizen aufzeichnen konnte.

Sie hörte zwar nur mit halbem Ohr zu, aber sie fand sich doch wieder zu recht, und als sie dann zum Abendessen in die alte Schule gingen, lag nur noch eine leichte Röte in ihrem Gesicht.

Samke erschien nicht zum Abendessen. Als man ihn holen wollte, fand man sein Zimmer verschlossen. Er war wieder ausgegangen.

Maria war den Abend über einsilbig. Sie ging früh zu Bett.

Des andern Tags in einer Freistunde trat Samke auf sie zu. „Maria, verzeihen Sie mir!“

„Wir wollen uns gegenseitig verzeihen, Herr Samke!“ sagte sie, wie jemand, der seine feste Stelle wiedergefunden hat.

„Ich will die Regierung bitten, daß sie mich in die Stadt versetzt; die Tage würden für Sie und mich vielleicht zur Qual werden.“

„Sorgen Sie sich nicht um mich!“ sagte sie fast kalt, abweisend. „Auch sollten Sie vor keinem Weibe fliehen! Ich werde wohl in den nächsten Wochen heiraten!“

Das sollte wie im höchsten Gleichmute klingen. Sie hatte aber doch einen traurigen Unterton nicht ganz entfernen können.

„Maria!“ Erschrocken sagte es Samke.

„Ja, zu Ostern wohl, im kleinsten Familienkreise, wenn auch Sie wohl —“ sie hielt inne. — „Wenn ich in Ferien bin, Maria!“

Sie gab keine Antwort.

„Gewiß, ich werde meine Eltern besuchen!“

Die Eltern und auch ihr Bräutigam waren wohl anfangs erstaunt, als Maria mit dem Wunsche kam, noch im Frühjahr, wenn möglich, an Ostern schon, heiraten zu wollen. Sie glaubten, der Wunsch ihrer Freundin habe den Wunsch in ihr rege gemacht, und da auch die Zukunft ihres Bräutigams als gesichert gelten konnte, wußten sie keinen ernsthaften Widerstand entgegenzusetzen. So wurde der Ostertag als Hochzeitstag festgesetzt.

Die nächsten Wochen vergingen in lebhafter Arbeit mit den nötigen Vorbereitungen. Fritz Meinede hatte seine Kriegsarbeit abgeschlossen und mußte sich nun auch an dem Aussehen der Gardinen, Möbel, Desen und aller möglichen Gegenstände seines zukünftigen Heims beteiligen.

Maria schleppte ihn von einem Geschäft ins andere. Sie war

ganz eifrig. Alle Bangigkeit war von ihr gewichen. Derenbrach hatte sich mit einem energischen Nachspruch licher Teilnahme an diesen „Requirierungsfahrten“ befreit.

„Laß mir meine Ruhe!“ hatte er gesagt, als Maria ersten Male bestürmte. „Du weißt, wie weit du gehen darfst, habe dir eine Summe bewilligt, mit der du auskommen kannst. Nun sieh du zu, wie du dich einrichtest!“

Aber bei ihrem Bräutigam ließ sie nicht locker. „Du hast Leben lang zwischen den Möbeln zuzubringen; nun sollst du wählen, wie du sie magst.“

Damit hatte sie ihn auch überzeugt. Und er ging ganz sein Interesse wuchs, je mehr und eingehender er sich mit

sichtigung der zu wählenden Möbel und der Kunst der Einrichtung befaßte. hatten sie alles was aut zusammengefaßt sie glaubten, sich das geschmackvolles und behagliches Heim b können.

Pfingsten.

Prahlt mit der Anzahl eurer Millionen
Und schleppt die Völker her aus allen Zonen,
Von Ost und Westen, wie von Nord und Süd!
Ein Feuerfunke kann die Welt entzünden,
Ein Häuflein Männer kann sie überwinden,
In dem des Geistes heil'ge Flamme glüht.

Rühmt euer Gold in prahlerischen Zungen,
Die ihr, von Gier und schnödem Reid bezwungen,
Entsacht des Weltkriegs fürchterlichen Brand!
Und drückt uns zentnerschwer die Last der Schmerzen,
Laßt sehn, ob ihr bezwingen könnt die Herzen,
Darin die Liebe brennt zum Vaterland!

Füllt nur die Welt mit euren dreisten Lügen!
Laßt lehen, ob ihr wirklich könnt' bestegen
Mit Lug und Trug der Wahrheit Göttermacht.
Sie wird den Fesseln lachend sich entringen
Und strahlend sich empor zum Lichte schwingen,
Wie Morgensterne steigt aus Dunst und Nacht.

Hör' unser Flehen, Gott im Himmel droben:
Im Donnerrollen und im Sturmestoben
Füll' unser Herz mit deines Geistes Glut!
Er träufelte auf uns wie ein Frühlingsregen,
Nach dem sich tausend Kräfte schaffend regen,
Erquickung bringend, stärkend Sinn und Mut!

Laß einig, einig alle Herzen schlagen,
Nimm alle Selbstsucht weg und alles Zagen!
O, wenn in uns dein heilig Feuer kreist,
Dann laß sich Hölle, Tod und Teufel regen,
Wir treten frohig einer Welt entgegen —
Schenk' uns ein neues Pfingsten, heil'ger Geist!

G. Diez.

Samke und Maria sich in all diesen wenig gesehen war merktlich still ge Die gemeinsamen die Beratung über teilhafteste und Einrichtung, der ihrer zukünftigen Zeit hatten ein schäftsgefühl zu ihrem tigam in ihr erstehen das ihr bislang fre Auch Fritz Meinede um vieles heiterer sprächiger geworden freute sich auf die seiner jungen Ehe, lich, da Marias W umgeändert, viel bestimmiter denn fr schien. Das brachte näher. Sie sprach von den kommenden gen, seiner künftigen und Mithilfe, und freuten sich wie die nahenden Tage Ehe.

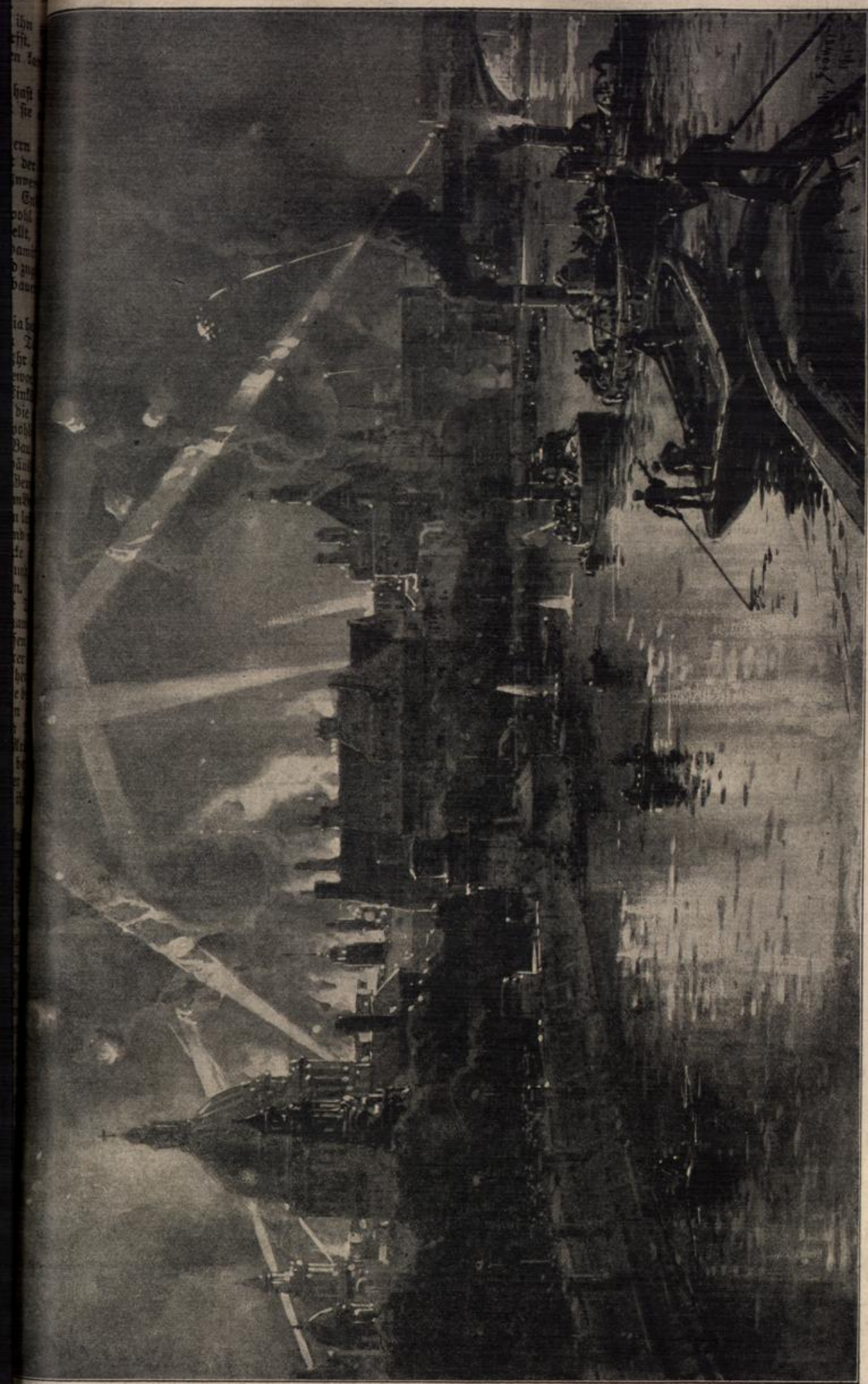
„Die Kriegser eines Deutschen“ er im Tageblatt. No Urteilen maßgebend raten zählten sie wenigen wirklich au zeugnissen der Kri ratur. Dazu liefen Briefe aus dem Le ein, die der Redakt Gefallen über diese volle Darstellung an ten. Das veranla Tageblatt, Meinede spröchung der erschen Kriegsbücher zu über Jetzt hatte er me beit, als ihm erwün

konnte. Und er erwog schon ernsthaft, ob er auf die Dauer kritische Last werde übernehmen können; denn er fühlte wohl seine schriftstellerische Veranlagung ihn mehr zu künstlerischen stellungen denn zur kritischen Analyse drängte. Solange literarische Beschäftigung für ihn noch mit der Magenfrage ver war, beschloß er, die Arbeit anzunehmen. So sagte er zu schon nach wenigen Tagen brachte die Post zwei umfangreiche mit Kriegsliteratur und Erzählungen und auch einige wenige tungen kultureller und sozialer Art.

Doch fand er in den ersten Tagen nur wenig Zeit, den Auftrag zu erledigen. Dazu verlangte seine Braut seine noch zu sehr, und sie hatte in diesen Tagen wohl das größt recht auf ihn. Auch wurde jetzt die Liste der zur Hochzeit endenden aufgesetzt. Als Grundsatz war bestimmt worden, daß Tag nur im engsten Familienkreise gefeiert werde, und doch man sich einige Zeit hindurch nicht über die Grenze einigen, der die Einladungen erfolgen sollten.

(Fortsetzung folgt)

Der
von
ihm
effi-
en
hast
je
ern
der
nver
Gut
wohl
ellit.
pant
D
Bau
ia
he
erwo
Finkl
die
wohl
Bau
dau
Ber
m
n
te
n
n
am
er
ber
e
n
e
la
be
er
it



Prof. Willy Stömer: Zeppeline über London.



○○○ Zum Nachdenken. ○○○

Stillesein müssen alle lernen. Auch der eiserne Kanzler, Fürst Bismarck, sicherlich ein Mann, der reden konnte und einen starken Willen hatte, mußte in seinem Leben lernen, stille zu sein und auf den Herrn zu warten. Als einmal der alte Büchse! dem Fürsten im Tiergarten begegnete und zu ihm sagte: „Durchlaucht, ich möchte Ihnen gern die Hand drücken und aussprechen, wie sehr ich mich freue, daß Ihnen alles so merkwürdig gelingt,“ da erwiderte ihm dieser: „Passen Sie mal auf: in dem und dem habe ich so gewollt,“ — etwa sechs große politische Ereignisse sagte er her — „und ganz anders ist es gekommen. Ich will Ihnen etwas sagen: Ich bin froh, wenn ich merke, wo unser Herrgott hin will, und wenn ich dann nachhumpeln kann.“

0 0 0 0 Vermischtes. 0 0 0 0

In der Eisenbahn. Im April-Heft der Zeitschrift „Deutscher Wille“ lesen wir: Heut ausnahmsweise einmal zweiter Klasse. Aber Feldgraue sind auch dabei: drei Mann „ohne Charge“, solche Leute, denen man die Reise ins Lazarett erleichtern will. Der Älteste ist einer aus Bayern, der verheiratet in der Schweiz als Buchbinder gelebt hat, als der Krieg ausbrach. „Ho, draußen bleiben! Daß d'Laiz sagen: riachst wohl koa Pulver net gern? Na, na, mei Diaber, dös nôt. Mei Bruader und i, glei san mer nach Konstanz. Den

Dexierbild.



Wo ist der Hirtenknabe?

das!" Er schließt die Augen und denkt an Langemark. Der dritte ist ein Einbeiniger zwischen zwei hohen Krüden. Der sieht ver- gnügt aus. Auf der Station erwartet ihn ein Krankenwärter mit dem Fahrstuhl. Ich will ihm die Trittbretter herunterhelfen. Da lacht er: "Ich kann schon hupfen." Und hupf ist er unten.

Allerlei Heiteres. — Rätselercke.

Aussichten. „Von meinem Platz aus kann man sehen!“ — „Das ist nicht viel, ich sehe noch weiter. Nebel sich verzieht, kann ich sogar den Mond sehen.“

Druckfehler. (Aus einem Kriegsbericht.) — bald dann
der russische Panzerkreuzer mit Mann und Maus unter.

Figurenrätsel.

			3		5				
	2	A		4	A		6		
1	A	A	B	C	C	D	D		7
E	E		E	E	E		E	F	
H	I		I	K	L		L	L	
M	M	N	N	N	N	N	N	O	
O	O		P	R	R		R	R	
S	S	S	T	T	T	U	Ü	W	
	W			W			Y		
				Z					

In der obigen Figur sind die Buchstaben so umzustellen, daß sich

in den senkrechten
Reihen Wörter von
folgender Bedeutung
ergehen: 1. eine
Stadt in Rußland,
2. eine Stadt am
Rhein, 3. eine Stadt
an der Wolga, 4. ein
Sperrfort in Frank-
reich, 5. ein Schreib-
material, 6. ein
Zahlungspapier, 7.
ein Schlachtopfer von
1870. Sind dann die
6 übrigebliebenen
Buchstaben richtig in
die leeren Fächer ein-
gesetzt, so ergeben sich
in den drei umränd-
erten wagerechten
Reihen drei Worte, in
deutschem Besitze be-
findliche Festungen.

Änderungsrästel

Ein wadrer Streiter zog von
Hinauf zum Kampf fürs
Dem heissgeliebten, das in
Bewahrt' er Treue bis
Ein Umlaut nur, dann wird
Der täglich dir berichten
Viel Neues von dem Bösen
Von tapfrer Truppen
Sieg.

Sinnrätsel.

In stolzem Flug kam ich
Ich scheute weder Sturm
Als deutsches Schiff fuhr an
Den Russenpanzern ich
Ich hatt' zu weit mich
Nun galt es, sterben oder
Den Kampf begann ich
Der Uebermacht muß' ich

Bilderrätsel.



Auflösungen aus voriger Nummer:

des Diamanträtsels: E, Tod, Warte, Torpedo, Speer, Ode, o =
— des Aenderungsrätsels: Siebel, Geibel, Gabel; — des H
Kein Weiser jammert um Verlust, er sucht mit frischem Mut ihn

Nachdruck unserer Originalartikel wird gerichtlich verfolgt.

Druck von B. Koblhammer. Redaktion: Dr. E. Görlach in

Verlag von Emil Anding in Herborn.